

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 6

Artikel: Sagen Sie ihm nur "Du"! : Umgang mit jungen Leuten

Autor: H.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Nöte. Hier soll sich die Hostess einschalten und nach Möglichkeit für Abhilfe sorgen. Oft ist es so, dass erst durch ein längeres persönliches Gespräch seelische Nöte mitgeteilt werden. Zu einem derartigen Gespräch haben aber die überlasteten Aerzte und das nicht weniger überlastete Pflegepersonal einfach keine Zeit.

In der kurzen Zeit des Bestehens dieses neuen und segensreichen Frauenberufes haben die Krankenhaus-Hostessen, die eine hübsche blaue Uniform tragen, bereits den ehrenvollen Titel «Engel in Blau» erhalten.

Es ist zu wünschen, dass dieser neue Frauenberuf nicht nur auf Frankreich beschränkt bleibt.

Martina Romberg.

Sagen Sie ihm nur «Du»!

Wenn ich mit meinem Buben — nein! Wenn mein Sohn und ich Bekannte treffen, dann wissen sie oft nicht recht, sollen sie meinen Sprössling, der nun ein junger Mann geworden ist, mit «Du» oder «Sie» ansprechen. Bei *Familiengliedern* und bei Götti und Gotte ist das «Du» selbstverständliches Vorrecht beider Partner. Bei Tante Maria, die junge Menschen gut versteht, wie auch bei Onkel Felix, der durch seine hohe berufliche Stellung allen Familiengliedern besondere Achtung und einen leisen Stolz einflösst, würde das «Sie» meinen Sohn befremdend schmerzen. Auch dem Götti würde Hans den Wechsel vom «Du» zum «Sie» übelnehmen. Der Gotte schon weniger. Vom hochnäsigen Vetter Max vollends lässt Hans sich nur ungern duzen. Es tönt aber auch gar nicht vertraulich, sondern so recht von oben herab.

Bei *Fremden* und entfernten Bekannten finden Hans und ich es durchaus in Ordnung, wenn sie als Menschen, denen wir nicht näher verbunden sind, den jungen Mann mit «Sie» begrüssen. Gewiss, manchmal empfinden wir beide, Hans und ich, etwas Stolz dabei. Wir beide, nun auch er, wollen für voll genommen, wollen geschätzt sein. Besonders unserer Nachbarin, die früher unbedacht und eher anmassend unseren Hansuli oft zum Posten und zu allerhand Dienstleistungen gerufen hatte, soll das «Sie» zum Bewusstsein bringen, dass Hans nicht mehr ihr Postbub ist!

Schwieriger fällt uns der Entscheid in den *Zwischenfällen*: Bei entfernten, selten gesehenen Verwandten, bei seit Jahren mit unserer Familie verbundenen guten Freunden oder den treuen Helfern im Werdegang unseres Sohnes: dem Pfarrer, den Lehrern, dem Arzte. Da ist mir schon passiert, dass ich, um die Unsicherheit auf beiden Seiten zu lösen, einfach entschied: «Sagen Sie ihm nur Du!» In den ersten Monaten dieses für beide Teile unbequemen Uebergangsalters meines Sohnes mochte mein Entschied eine Hilfe sein. Aber heute würde er einen ungebührlichen Eingriff in die Persönlichkeitssphäre des jungen Mannes bedeuten. Hans soll selber entscheiden, wer sich ihm mit dem vertraulichen «Du» nähern darf und wer ihn mit dem offiziellen «Sie» ansprechen soll. Wie fein wird doch später der Wechsel vom «Sie» zum «Du» sein! Beim Freund und gar erst bei der in Liebe erwählten Lebensgefährtin! Da kann und darf kein anderer zwischen «Sie» und «Du» entscheiden! Hans wird es auch nicht einfach so leicht hin tun. Da wird er in sich hinein horchen und ein Anderes in ihm drin wird das beseligende «Du» erblühen lassen.

So zeige ich ihm in stillen Stunden vertrauter Vater-Sohn-Zweisamkeit, wie der Entscheid zwischen «Du» und «Sie» bei ihm liegt. Wie er da, wo das

Umgang mit jungen Leuten

zögernd vorgebrachte «Sie» willkommen ist, es annehmen darf als Zeichen der Anerkennung des Erwachsenseins. Wie er dort, wo ein lieber Familienfreund abtastet, ob der junge Herr den Uebergang zum «Sie» erwartet, das vertraute «Du» bewahren darf. Ich helfe ihm in jenen heiklen Fällen, wo Leute den jungen Mann unentwegt duzen, unbekümmert darum, ob es ihm recht sei.

Wohl bin ich Helfer. Der Entscheid zwischen «Du» und «Sie» liegt aber ganz beim jungen Manne und erst recht bei der jungen Tochter.

H. S.

Wie hält man Zimmerpflanzen schädlingsfrei?

Die moderne Wohnkultur nimmt Zimmerpflanzen als Dekor, als Mittel zur Hebung der Wohnlichkeit der Räume in vermehrtem Masse zu Hilfe. Blatt- und Blütenpflanzen werden in immer neuer Vielgestaltigkeit für alle Bedürfnisse herausgebracht. Sie sind mit uns als Lebewesen, die unser Dasein verschönern helfen, in eine innere Beziehung getreten, gleichsam als Ausgleich zu unserer sonstigen nüchternen und sachlichen Umgebung.

Wir schenken ihnen deshalb auch unsere besondere Aufmerksamkeit, beschäftigen uns mit ihrem Gediehen, indem wir ihnen Wasser, Dünger, Licht und Luft zukommen lassen und auf ihre besonderen Eigenheiten eintreten. Wir freuen uns, wenn es uns gelingt, unsere Pflanzen zu schöner Entwicklung zu bringen, denn das gibt uns die beruhigende Sicherheit, dass wir unsere Lieblinge gut behandeln.

Ein grosses Problem stellt dabei stets das Auftreten von Schädlingen. Blattläuse, Schildläuse, Schmierläuse, Weisse Fliegen und Rote Spinnen sind häufige, unerwünschte Gäste an Zier- und Zimmerpflanzen. Oft stellen wir ihr Dasein erst fest, wenn die Pflanzen augenfällige Schädigungen aufweisen, und dann stehen wir vor der Frage: «Was ist da zu tun? Gibt es ein geeignetes Spritzmittel und welches? Wie sollen wir das Mittel anwenden, wenn es dazu eines Spritzapparates bedarf? Wo sollen wir schliesslich die Behandlung vornehmen?» In der schönen Stube geht es nicht. Am einfachsten können wir die Pflanzen in die Waschküche tragen, notfalls muss das Badezimmer dazu herhalten. Mit Topfpflanzen kommen wir noch einzigermassen zurecht. Schwierig wird es im eingepflanzten Blumenfenster oder mit Kletterpflanzen, die fest montiert sind. Auch Ficus oder Phylodendron, die bis zur Zimmerdecke reichen, können nur mit grosser Mühe von ihrem Standort entfernt werden. An